

Predigt zum 28. Sonntag im Jahreskreis  
Lk 17, 11-19  
Heilsamer Dank!

Liebe Leser\*innen, liebe Gemeinde,

heute schauen wir mal wieder gemeinsam auf einen wohl vertrauten Text. Der Text ist vielen so bekannt, dass sie kaum noch damit rechnen, durch dessen Gedankengänge und Fragestellungen, zu völlig neuen Erkenntnissen und Haltungen geführt zu werden, doch genau dies zeichnet die sonderbaren Begegnungen innerhalb des Textes und der Erzählung mit uns heutigen Menschen aus:

Was bewog den Schreiber des Textes, unsere Aufmerksamkeit bis heute auf den **„fehlgläubigen Samariter“** zu lenken? Steht die Heilung der Zehn, die schnelle Aufhebung ihres körperlichen Leidens, des Aussatzes ,im Vordergrund, oder geht es vielmehr um die fragwürdige Ausschließung der Samariter und anderer „Andersgläubigen“ **durch die Herrschaft der scheinbar „Rechtgläubigen“**

Dürfen wir noch davon ausgehen, dass wirklich alle zehn gleichermaßen Heil erfahren haben? Was fehlt dem Heil und der Heilung an Leib und Seele, wenn **sie nicht durch Dankbarkeit und gar lebenslange Erinnerung an die Quelle Heiles anerkannt, realisiert und bezeugt wird?**

Sind die Macht habenden Priester tatsächlich gefragt, um das Geschehen zu sekundieren ? Bestätigt und vollendet sich das Geschehen nicht allein dadurch, **dass der Geheilte und Jesus, der Heiland, die Entfernung zwischen sich und dem jeweils anderen ganz überwinden, sich geistlich und körperlich einander annähern, bis die ganze Größe des Heilungsgeschehen zur tatsächlichen Offenbarung werden kann:**

**„ Steh auf und geh! Dein Glaube hat dir geholfen.“** Lk 17, 19

Eine wunderbare Erfahrung: **Die Kraft zur Veränderung steckt in jedem Menschen**, ganz unabhängig davon, in welcher Religion oder Kultur er erzogen wurde!

Es kommt weder auf die Nationalität, die Religion noch auf irgendwelche anderen irdischen Verbindungen und Seilschaften an. Allein die Bereitschaft, die Nähe Gottes zu suchen und zuzulassen, ermöglicht die Umkehrung aller Verhältnisse.

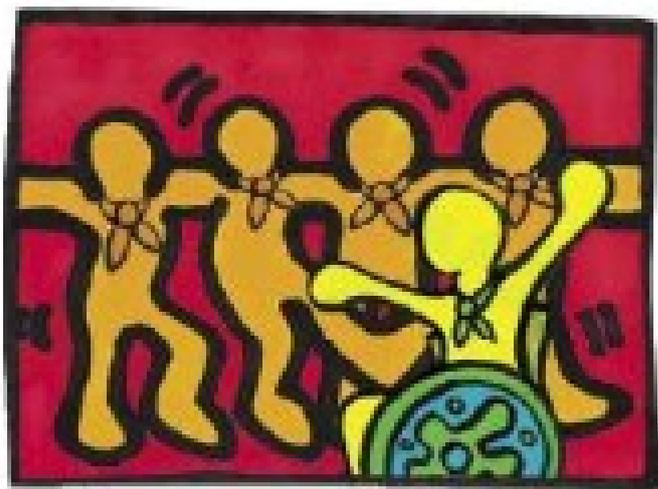
Der kranke, an den Rand gedrängte Mensch, für krank und hoffnungslos erklärt, durch die Mächtigen in Religion und Politik, die seinen Aussatz chronifizieren, keine

Heilungschancen sehen oder auch sehen wollen, dieser kleine, scheinbar in sich verlorene Mensch wird heil und verwandelt durch Gott selbst, **der sich allen Kategorien in allen Zeiten zu verweigern weiß, weil er autonom und schöpferisch bleibt, selbst in den dunkelsten Situationen und Zeiten.**

Deshalb setzt sich der Mensch, wenn er wirklich die Nähe Gottes im Innersten begreift, sofort in Bewegung – **gottwärts** - und kann auf die Anerkennung durch die klerikale und politische Macht verzichten, **allein die Dankbarkeit Gott gegenüber zählt.**

Der Fremde aus Samaria hat das begriffen, er kehrt sofort um, weil er das Wunder der Christusbegegnung begreift.

Wir sollten es ihm gleich tun! Wie ? Den Sonntag halten! Die Nächstenliebe über Erfolg und Karriere stellen! Unterwegs bleiben – Ihm auf den Spuren – Dem Heiland der Welt!



... begegne ich allen Menschen  
mit Respekt und habe alle Pfadfinder  
und Pfadfinderinnen als Geschwister.